

Calwer Wochenblatt

Nr. 102. Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw. 65. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Um-
gebung 3 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 2. September 1890.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
30 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganz Württemberg Nr. 1. 35.

Sedan 1870.

Zwanzig Jahre sind seit dem denkwürdigen Tage der Sedanschlacht, die über die Geschichte zweier großer Nationen entschied, verflossen und heute feiern wir pietätvoll diesen Ehrentag deutscher Kraft, Stärke und Einigkeit. Zwar sind nun zwanzig Jahre eben keine lange Zeit und hoffentlich sind es noch recht Viele, die mit dabei gewesen und davon zu erzählen wissen, wie alles so gekommen; allein Vielen möchte es doch vielleicht nicht unerwünscht sein, in engem Rahmen ein Bild der großen Zeit und des in ihrem Mittelpunkt stehenden großen Tages von Sedan entrollt zu erhalten. Daß der 2. September 1870 der Tag der Kapitulation der französischen Armee ist, weiß ein Jeder; die Einzelheiten der großen That sind aber im Laufe der Jahre schon sehr verblaßt und sie namentlich auch dem heranwachsenden Geschlechte vorzuführen kann auch heute nichts schaden.

Dem Sedantage geht vorher ein Monat ruhmreicher deutscher Waffenthaten, die die Vorbereitung bilden für den entscheidenden, die französische kaiserliche Armee vernichtenden Schlag; denn mit Sedan war der Krieg mit dem Kaiser der Franzosen zu Ende und wie zuerst allgemein gehofft wurde, überhaupt, bis der Verzweiflungskampf der Republik die Sachlage änderte. Gleich in den ersten Tagen des August wurde durch deutsche Waffen der Kriegsschauplatz entschieden. Nach dem Gefecht bei Saarbrücken (2. August), in dem eine preussische Grenztruppe von 1100 Mann einem französischen Armeekorps widerstand, siegte der Kronprinz von Preußen mit seinen nord- und süddeutschen Truppen bei Weißenburg über die Armee Mac Mahons, des berühmten französischen Marschalls. Den französischen Streitkräften der kaiserlichen Armee, die aus 8 Korps bestanden, die sich aber sehr bald in die beiden Armeen des Marschalls Mac Mahon und des Marschalls Bazaine zusammenfassten, standen drei deutsche Armeen gegenüber, nämlich die 1. Armee (nördliche, von Frier-Coblenz ausgehend) unter General von Steinmetz, die 2. Armee (mittlere, von der bairischen Pfalz abrückend) unter Prinz Friedrich Karl

von Preußen, und die 3. Armee (südliche, von der südlichen Pfalz und Baden vorgehend) unter dem Kronprinzen von Preußen. Der ersten Schlappe, die Mac Mahon erlitten, folgten am 6. August zwei weitere; die eine traf wieder Mac Mahon, die andere Bazaine, resp. dessen General Frissard. Es waren die beiden großen Siege von Wörth und Spichern, die die französischen Armeen zum Rückzuge drängten. Einzelbeschreibungen wären hier nicht am Platze; es seien die deutschen Kriegsoperationen nur im Großen und ganzen geschildert. Der Erfolg der bisherigen Siege war: Die Armeen Mac Mahons und Bazaines waren getrennt; Mac Mahon zieht sich auf Chalons zurück, Bazaine auf Metz. Es war klar, daß den beiden französischen Heerführern alles daran liegen mußte, sich mit einander zu vereinigen und es dann zu einer Entscheidungsschlacht kommen zu lassen; und für die deutschen Truppen kam es eben darauf an, diese Vereinigung zu verhindern. Bei Chalons sollte diese Vereinigung erfolgen und Mac Mahon war auf seinem Rückzuge bereits bis Chalons gekommen, als am 18. August Bazaine von Metz aus in der Richtung nach Verdun-Chalons abzurücken begann. Allein die Schnelligkeit der deutschen Armeen war größer und man hatte deutscherseits mit klarem Feldherrnblick die Situation erfaßt. So kam es zu den schweren und großen Kämpfen um Metz vom 14.—18. August, zu den Schlachten von Colombey-Neuilly, Bionville-Mars la tour und Gravelotte-St. Privat-Marie aux chènes. Der Erfolg war ein gewaltiger. Die ganze Bazaine'sche Armee, die vergeblich den Rückzug auf Chalons zu erzwingen gesucht hatte, ward auf Metz zurückgeworfen, mußte sich in die Festung zurückziehen und nun die Belagerung aushalten. So war zunächst die eine französische Armee unschädlich gemacht. Am 24. August empfing der preussische Kronprinz die Nachricht, daß das Lager von Chalons von den Franzosen bereits geräumt sei und daß sich Mac Mahon auf Rheims gewendet habe. Auf deutscher Seite erkannte man sofort die Absicht, die dieser Bewegung zu Grunde lag. Eine Möglichkeit von unerwarteter Tragweite eröffnete sich: wenn Mac Mahon wirklich seine Absicht (d. h. die des fran-

zösischen Ministers in Paris) hatte, zwischen der belgischen Grenze und dem deutschen Heere durchzumarschieren, um Bazaine durch den Angriff auf die deutsche Belagerungsarmee zu Hilfe zu kommen, so konnte man ihm den Weg nach Metz verlegen, ihm zugleich den Rückzug auf Paris abschneiden und ihn zur Schlacht zwingen, deren Ausgang zweifellos die Zerstümmerung der ganzen Armee sein mußte. Ein ungeheurer Erfolg war möglich. Aber er stellte, wenn er gelingen sollte, an die allseitige Tüchtigkeit der Führer und der Soldaten, ihre Fähigkeit zu marschieren, namentlich ihre Fähigkeit zu entbehren, die höchsten Anforderungen. Eine große Schwertung der ungeheuren deutschen Heeresmasse nach Norden mußte stattfinden, sollte die Einschließung der Armee Mac Mahons gelingen.

Aus den Teilen der 1. und 2. Armee, die nicht mit zur Belagerung von Metz erforderlich waren, war eine 4. Armee gebildet worden, die der Kronprinz von Sachsen befehligte, die sogenannte Maasarmee. Unaufhaltsam rückten diese Armee und die des Kronprinzen von Preußen vor. Am 30. August bereits hatte die 4. Armee, bei der sich auch die Bayern befanden, Fühlung mit den Franzosen und es kam zum Vorpiel von Sedan, zur Schlacht bei Beaumont, in der sich die Sachsen und Bayern so glänzend auszeichneten.

Am 31. August sandte Mac Mahon eine Depesche an den Kriegsminister nach Paris, in der es hieß: „Mac Mahon läßt den Kriegsminister wissen, daß er gezwungen ist, nach Sedan zu marschieren.“ Die Pariser Antwort lautete: „Ihre Depesche setzt mir nicht die Ursache ihres Marsches nach rückwärts auseinander, welcher die lebhafteste Erregung verursachen wird; haben Sie denn eine Schlappe erlitten?“ Der Marschall zog seine Arme um die Festung Sedan zusammen. Diese am rechten Ufer der Maas gelegen, ist 11 Kilometer von Belgien entfernt.

Die Sachlage war nun am Abend des 31. August folgende: Die 4. Armee, die des Kronprinzen von Sachsen, war bis in die nächste Nähe des Feindes gebracht worden, der nunmehr nach Osten und

Feuilleton.

Das Totenschiff.

Nachdruck verboten.

Bericht über eine Kreuz- und Quersahrt auf jenem „Der fliegende Holländer“ genannten Seegespenst; gesammelt aus den Papieren des seligen Obermatrosen Geoffroy Fenton aus Poplar von **W. Clark Russell.**

(Fortsetzung.)

„Die Wahrheit über dieses Schiff ist noch nicht bekannt,“ fuhr sie fort, „und sie wird es niemals werden, da sein Einfluß so gefürchtet wird. Schiffe, die sich über seinen Charakter klar werden, fliehen es, und die, welche mit ihm ahnungslos Handel treiben, segeln hinweg, ohne ihm weitere Beachtung zu schenken.“

„Oder,“ ergänzte ich düster, „man hört vielleicht niemals wieder von ihnen.“

Auf diese Weise spannen sich unsere Gespräche weiter, und man wird leicht einsehen, daß es uns keineswegs an Stoffen der Unterhaltung fehlte. Gelegentlich zeigte sie mir auch einige der Prachtkleider, mit denen sie Vanderdecken ausgestattet hatte und aus deren Zahl ich mich besonders eines mit Rosen besprenkelten Kalikogewandes, dessen Ärmel an den Ellbogen in Puffen aufschwoilen, eines lichtroten mit einem Taillengürtel und eines schiefersfarbigen mit einem dazu gehörigen wie eine Schärpe zu tragenden Shawl und Halstuch noch deutlich erinnere, ebenso daß sie mir einige seltsame, sehr zierliche Häubchen wies, von denen das eine auf dem Hinterkopfe zu tragen war, während das andere, ein schwarzsammetnes, mit einer Feder geschmückt, wie sie mir sagte, nach Vanderdeckens Andeutungen an der Seite

des Kopfes zu befestigen war. Sie setzte es auf, um mir seinen Gebrauch deutlicher zu erklären, und es stand ihr wahrhaftig entzückend hübsch.

Eines Tages kam sie in dem hellroten Kleide mit der hohen Taille in die Kajüte, und voller Liebreiz war ihre Erscheinung, aber als ich ihr sagte, daß mir von allen Anzügen, die sie mir gezeigt, nichts besser gefiele als der schwarze Sammetjacket, in dem ich sie zuerst gesehen, trug sie dasselbe von da an jeden Tag.

Kurz, die Kleidungsstücke, mit denen Vanderdecken ihre Kabine gefüllt hatte und zu denen noch feinere Leinwand, Spitzen, Kragen, lange Handschuhe, verschiedenfarbige Schuhe und ähnliche Gegenstände hinzukamen, waren dazu angethan, eine kostbare Theatergarderobe zu bilden, denn sie repräsentierten in der Verschiedenheit ihres Stils Moden von der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts bis innerhalb zwanzig Jahre vor der Zeit, in der diese Geschichte spielt. Es ist bereits erklärt worden, auf welche Weise diese Dinge hierher kamen. Man muß nur bedenken, daß dieses Schiff im Jahre 1653 mit einer großen Ladung Kleidungsstücke, Leinwand, Schmucksachen, Silberzeug und Anderem in seinem Kielraum von Batavia absegelte und daß Vanderdecken seinen Vorrat beständig dadurch erneuerte und vergrößerte, daß er sich aus den wrackgewordenen oder an die afrikanische Küste geworfenen Fahrzeugen solche Waaren, Schätze und Gewänder aneignete, an denen er gerade Geschmack fand, und man wird dann dieses Inhaltsverzeichnis der Braave keineswegs ungläubig anstaunen.

Außer der Besichtigung all dieser merkwürdigen und oft prächtigen Kleidungsstücke und der daran sich knüpfenden Unterhaltung hatte mir Imogene auch so Manches aus ihrem vereinsamten Leben während der Jahre, die sie auf diesem Schiffe zugebracht, zu erzählen, wie sie sich oft gefragt habe, wann und ob dieses Leben enden

Westen, nach Metziers und Montmédy keinen Ausweg hatte. Die Straße nach Belgien war noch frei und an diesem Abend hätte der Marschall jedenfalls noch einen großen Teil der Armee, wenn nicht die ganze nach Belgien hinüber retten gekonnt; allein dieser Ausweg war denn doch ein so wenig militärischer, daß er davon absah und lieber die Schlacht aufnahm. Auch die deutschen Truppen hätten wohl nach den anstrengenden Märschen einen Ruhetag nötig gehabt, allein die ganze Sachlage drängte zur Entscheidung und so ergingen denn am Abend vom Hauptquartier zu Landresse die Befehle für den folgenden Tag, während französischerseits im Angesicht der Katastrophe eine Gesamtdisposition nicht mehr gegeben ward und auch kaum noch, den Umständen nach, gegeben werden konnte.

Die Festung Sedan liegt in einem Thale, im Osten von Höhenzügen, im Westen von der Maas begrenzt. Westlich ziehen sich die Dörfer Givonne, Daigny, la Moncelles, Bazailles hin, nordwestlich liegt das Plateau von Jly und der Bach von Floing. Innerhalb dieses Halbkreises und auf Höhen, hinter sich die Festung Sedan, standen die französischen Truppen. Die Aufgabe der deutschen Truppen war nun, um es in kurzen Worten auszudrücken: Die Maasarmee hatte die Franzosen in der Front anzugreifen, während die 3. Armee, den Krümmungen der Maas entlang, die Franzosen zu umgehen trachten mußte, um sich mit dem nördlichen Flügel der Maasarmee zu vereinigen. Geling diese Vereinigung, die bei Jly stattfinden mußte, so war die gesamte französische Armee eingeschlossen und rettungslos verloren.

Den Kampf eröffnete am 1. September in aller Frühe ein Angriff der Bayern auf den rechten französischen Flügel (Korps Lebrun) bei Bazailles. Es war einer der wüsten Kämpfe in diesem Kriege, bei dem die Deutschen die beste Truppe des feindlichen Heeres, französische Marineinfanterie, gegenüberstand. Sechs Stunden, mit kurzen Unterbrechungen, dauerte das erbitterte Fechten in dem brennenden Dorfe; einzelne der Bewohner des Dorfes beteiligten sich an dem Kampfe oder vergriffen sich auf barbarische Weise an den Verwundeten, was denn seitens der Bayern, als sie endlich siegreich waren, entsprechende Repressalien hervorrief. Um sieben Uhr, als der Kampf am heftigsten tobte, erschien Mac Mahon selbst auf der Höhe. Er ward von einem Granatplitter getroffen, mußte hinweggetragen werden und General Ducrot übernahm den Oberbefehl. Für Mac Mahon war es ein glücklicher Zufall, daß er auf diese Weise der Notwendigkeit überhoben wurde, die Schlacht als Oberbefehlshaber zu verlieren; für die französische Armee war es ein böser Zufall, da dieser Wechsel im Oberbefehl Unordnung und Verwirrung hervorrief. General Ducrot ließ sofort den Intentionen des Marschalls gegenteilige Operationen vornehmen, die übrigens nicht unrichtig waren; sehr bald aber verlangte und erhielt General Wimpffen, der erst am 30. August aus Afrika zurückgekehrt war, als der älteste General den Oberbefehl. Dieser ließ wieder anders operieren und so wurde diese Verteidigungsschlacht eine Verzweiflungsschlacht, ein bloßer Kampf um die militärische Ehre. Und diese, das muß man dem Feinde zum vollen Lobe anrechnen, suchten die Franzosen möglichst zu wahren; sie hielten sich außerordentlich tapfer und die deutschen Truppen mußten, namentlich am Vormittag, jeden Fußbreit Bodens hartnäckig erkämpfen.

Inzwischen wogte der Kampf bereits nördlich

von Bazailles bis Givonne, wo die Sachsen und die preußische Garde standen. Um 10 Uhr war Bazailles und Daigny in den Händen der Bayern und Sachsen und etwa eine Stunde später auch Givonne in den Händen der Garde. Bereits waren eine Anzahl Geschütze und eine namhafte Menge von Gefangenen in den Händen der deutschen Truppen. Um 11 Uhr vormittags war auf dem östlichen Teile des Schlachtfeldes, auf der ganzen Seite der Maasarmee, der Erfolg ein sichtbarer; die Franzosen waren von dieser Seite bereits auf Sedan zurückgedrängt und an einen Durchbruch war hier nicht mehr zu denken. Die deutschen Truppen lagerten bereits im Givonne-thalgrunde und waren hieraus nicht mehr zu verdrängen. Kaiser Napoleon hatte sich auf diesem Teile des Schlachtfeldes wiederholt und längere Zeit dem Kugelregen ausgesetzt; um 10 Uhr begab er sich, körperlich und geistig total erschöpft, nach Sedan zurück, wo er sich bereits auf dem Wege durch einzelne fliehende Truppenteile hindurcharbeiten mußte. General von Wimpffen überzeugte sich, nachdem die Gegend von Bazailles bis Givonne vom Feinde besetzt war, daß die Katastrophe nahe und daß der eiserne Ring sich immer dichter schloß. Noch am Morgen hatte er vom „Feind in die Maas werfen“ gesprochen; nun war die Sache anders gekommen.

Zwischen Jly und Floing, im Norden von Sedan, stand der linke französische Flügel. Diesen zu schlagen, mußte die Aufgabe der Armee des Kronprinzen von Preußen sein, wenn die Vereinigung mit der Maasarmee ausgeführt werden sollte. Um 8 Uhr morgens war das 11. Armeekorps und etwas später das 5. Korps in die Nähe des feindlichen linken Flügels gekommen und es gelang zunächst, eine mächtige Artillerie auf die Höhen von St. Menges zu bringen und so den Kampf gegen Floing zu eröffnen. Aber um 10 Uhr morgens war die deutsche Truppenmacht auf dieser Seite noch so gering, daß ein energischer Vorstoß von französischer Seite leicht auf den Gang der ganzen Schlacht hätte einwirken können. Dieser Vorstoß wurde nicht gemacht, wenigstens nicht mehr zur rechten Zeit. An einem Punkte kam das Gefecht fast 1 1/2 Stunden lang zum Stehen. Um 1 1/2 Uhr mittags war soviel Verstärkung für den linken deutschen Flügel herangekommen, daß man zum energischen Angriff, der auch der entscheidende Teil der Schlacht wurde, übergehen konnte. 17 Bataillone drangen vor, denen die französische Kavallerie entgegengeworfen ward, ein zwar totesmutiger, von höchster Tapferkeit zeugender Angriff, der aber das Vordringen der deutschen Armee nicht mehr hindern konnte. Die tapferen Reiterhaaren lehrten aufgelöst und in wilder Flucht zurück und diese mißglückte Attacke trug nicht wenig dazu bei, den Mut der französischen Infanterie zu lähmen. Um 2 Uhr waren die Höhen von Floing bereits in deutschen Händen.

Der Maasarmee gegenüber führte den Befehl in der Schlacht General Wimpffen selbst. Die Franzosen hatten auf Balan zurückgehen müssen, das gleichsam nur als ein Fort von Sedan zu betrachten ist. Immer größer war die Ermattung und Erschöpfung der Truppen geworden und gegen Mittag war auch Balan in den Händen der Bayern, während die Franzosen bereits nach Sedan flüchteten. Der Plan des General Wimpffen war dahin gegangen, sich noch bis zur Nacht zu halten und dann einen Durchbruch zu versuchen. Aber bereits zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags sah er, daß alles verloren war und nun machte er dem Kaiser Napoleon den Vorschlag, einen Durchbruch nach Montmédy zu

wagen, um wenigstens den Kaiser zu retten. Dieser aber, die Nutzlosigkeit des Wagnisses einsehend, seiner Person wegen das Leben so vieler Soldaten zu opfern, lehnte ab. Wimpffen versuchte den Durchbruch mit 6000 Mann, die er noch zusammenraffte, selbst; allein zweimal wurde er zurückgeschlagen, so daß im nichts übrig blieb, als sich ebenfalls nach Sedan zurückzuziehen.

Um 3 Uhr nachmittags hatte die preußische Garde, die nördlichste Spitze der Maasarmee, ihre Vereinigung mit der dritten Armee (Kronprinz von Preußen) bei Jly, wie es vorausgesehen, bewerkstelligt und damit war im Wesentlichen die Schlacht, wenn schon nicht überall der Kampf, beendet. Die Ordnung auf französischer Seite, die sich längst gelöst, artete nun in wilde Flucht aus. Kein Heer mehr, ein wirrer Haufe von allen Waffen flutete, nur vom Instinkt der Selbsterhaltung getrieben, von da und dort einschlagenden Granaten zur Eile gehegt, nach Sedan zurück, dessen Thore sich mit Menschen und Fuhrwerk stopften. Um 4 Uhr gab es auf dem weiten Schlachtfeld kaum noch ein einziges schlagfertiges französisches Bataillon. Und wenn das Schlachtfeld schon einen hoffnungslosen Anblick darbot, — Abteilungen, welche die Waffen streckten oder wegwarfen, Verwundete, Tote, Geschütze, Fuhrwerke ledige Pferde, — so war der Anblick der Straßen von Sedan selbst noch kläglich: ein Chaos von Menschen, Pferden, Wagen, Geschützen, die rettungslos und hoffnungslos im Bereiche der deutschen Geschütze lagen, die, 600 an der Zahl, ihre Mündungen nach der Stadt hin richteten. Vernichtung oder Ergebung, ein drittes gab es für die zertrümmerte und eingeschlossene kaiserliche Armee nicht mehr.

Die Schlacht bei Sedan war eine der längstbauernenden unter den großen Schlachten der Neuzeit; denn es wurde in ihr von 6 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags ununterbrochen gekämpft.

Von 4 Uhr nachmittags ab des 1. September gab es für den Kaiser der Franzosen, dessen Thron zugleich mit dem Heere in Trümmer fiel, nur noch ein Verdienst zu erwerben: nutzloses Blutvergießen zu verhindern und für die Armeethunlichst günstige Kapitulationsbedingungen zu erreichen. Schon um 3 Uhr hatte Napoleon die Parlamentärflagge aufziehen lassen, die jedoch von der Umgebung bald wieder entfernt wurde. Als um 5 Uhr noch immer keine Anzeichen der Uebergabe erfolgten, gingen bairische Batterien an, die Festung zu beschließen. Nun schickte König Wilhelm einen Offizier mit der Aufforderung zur Kapitulation. Dieser fand in Sedan zu seiner und der deutschen Armee nicht geringer Ueberraschung, den Kaiser Napoleon vor und abends 7 Uhr erschien vor dem König von Preußen der kaiserliche Generaladjutant Neille mit einem eigenhändigen Brief Napoleons. Der Brief enthielt die wenigen Worte: „Da ich nicht inmitten meiner Truppen habe sterben können, so bleibt mir nichts übrig, als meinen Degen in die Hände Ew. Majestät zu übergeben.“ Der König von Preußen antwortete, daß er die Umstände bedauere, unter denen er und der Kaiser sich wieder begegnen und daß er ihn bitte, einen Offizier zu bestimmen, der mit den nötigen Vollmachten versehen sei, um über die Kapitulation der Armee zu verhandeln. In der Nacht auf den 2. September trafen dann in Donchery Graf Moltke und General Wimpffen, denen sich Graf Bismarck und einige Generalstabs-offiziere zugesellten, zusammen. Moltke legte ruhig, ohne Uebertreibung, aber auch ohne Schonung, die Lage dar und verlangte Niederlegung der Waffen,

würde, ob sie jemals England oder irgend ein anderes zivilisiertes Land wiedersehen würde, falls Vanderdecken in Folge seiner väterlichen Zuneigung und seiner Ueberzeugung, daß er den heimischen Hafen bald erreichen müsse und nur eine zeitweilige Hemmung durch den widrigen Nordwest ihn aufhalte, sie von sich zu lassen verweigerte. Sie versicherte mir, daß sie manchmal gefürchtet habe, ihre Muttersprache zu vergessen, und daß ihr nichts als das Altholländische, dessen sich Vanderdecken und seine Leute bedienten, verbleiben würde. Um diesem Unglück vorzubeugen, habe sie regelmäßig jene Sammlung englischer Gedichte, die ein glücklicher Zufall unter des Kapitän's Bücher verschlagen, durchgelesen. Ihr Hauptkummer bestete darin, daß es statt eines Gedichtbuches nicht die Heilige Schrift wäre, aber sie wisse noch viele Gebete und Choräle, die ihr einst die Mutter gelehrt, auswendig, und diese vergäße sie niemals des Morgens und Abends zu wiederholen.

Meine verehrten Leser würden tief gerührt gewesen sein, hätten sie diese ihre Worte hören, die über ihr ganzes Wesen ausgegossene Traurigkeit und Wehmut beobachten, die mädchenhafte, reine Unschuld ihres von ungeweineten Thränen umflorten Blickes sehen können, und dabei sich erinnern hätten, wie sie ihrer schönen Jugendzeit beraubt geworden, wie schrecklich langweilig und öde jene fünf Jahre gewesen sein mußten, die sie an Bord des Totenschiffes und in Gesellschaft dieser unheimlichen Wesen verbracht hatte. Ich erinnere mich noch, sie gefragt zu haben, welcher Religion Vanderdecken angehöre; sie antwortete darauf, daß sie darüber nicht ganz gewiß sei, aber sie habe ihn bezüglich seines Weibes und seiner Familie sprechen hören, daß sie in die Dnde Kerl gegangen wären.

„Wahrlich, Herr Fenton,“ sagte sie, „ich glaube, daß er überhaupt keinem Glaubensbekenntnis angehört, oder angehört hat. Van Bogelaar ist ein Calvinist;

er sagte es mir eines Abends selbst, als ich mein Erstaunen darüber äußerte, daß Antony Jans ein Katholik sei, da es mir unmöglich war, dieses Mannes Wohlbelibtheit mit den Kasteiungen und Fastenlehren seines Glaubens in Einklang zu bringen.“

„Dartüber dürfte kein Zweifel herrschen,“ entgegnete ich ihr, „daß Vanderdecken während seiner eigentlichen Menschheit ohne Religion war. Sein heftiger Trost und die darauf folgende Verdammung beweisen zur Genüge, daß seine Thaten nicht aus vorübergehender Leidenschaftlichkeit, sondern tiefster Sündenverberbnis der Seele entsprangen. Und doch hätte man vermuten sollen, daß ein Holländer, wie sündhaft er auch immer im Geheimen sein mochte, mit mehr Besonnenheit und Klugheit nach Außen aufgetreten sein würde als es dieser Schiffsherr gethan.“

„Ich meine, er würde wahrscheinlich vorsichtiger und besonnener gewesen sein,“ sagte Imogene, „wenn er gewußt hätte, was die Folgen sein würden.“

Auf solche und ähnliche Weise und unter derartiger Unterhaltung versuchten wir uns die Langeweile jener sechs stürmischen Tage zu vertreiben. Doch jetzt komme ich zu anderen Gegenständen.

Wierundzwanzigstes Kapitel.

Der Sturm legt sich.

Am sechsten Tage sagte Vanderdecken während des Mittagessens, er glaube, daß wir nun das Schlimmste von Sturm hinter uns hätten. Der Wind begann allmählich nachzulassen und hier und da machte sich zwischen dem Sturmgewölke am Firmament ein mattes Hell bemerkbar, gleich dem schwachen Ausdämmern besserer Witterung, die jedoch noch unzählige Meilen von uns entfernt lag.

„Ich werde mich freuen, wenn die Sonne wieder scheint,“ sagte Imogene.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegsgefangenschaft der Armee und Uebergabe der Festung Sedan mit allem Kriegsgerät; französischerseits meinte man freien Abzug der Armee mit Waffen und Gepäck gegen das Versprechen, in diesem Kriege nicht mehr gegen Deutschland zu dienen, anbieten zu dürfen. Natürlich bestand Moltke auf seinen Bedingungen. Der Waffenstillstand wurde bis zum 2. September morgens 9 Uhr verlängert, nach dessen Ablauf im Falle der Nichtannahme der Bedingungen das Feuer aus den deutschen Batterien beginnen sollte. Am 2. September früh 6 Uhr berief General Wimpffen den Kriegsrat. Die Notwendigkeit der Kapitulation ward anerkannt, jedoch hoffte Napoleon selbst durch eine persönliche Zusammenkunft mit dem Sieger günstigere Bedingungen zu erhalten. Er begab sich morgens nach Donchery, traf aber nur Bismarck an, der, nachdem Napoleon erklärt hatte, daß er Kriegsgefangener sei und bezüglich der ev. Friedensverhandlungen keine Macht besitze, die Lage dahin zusammenfaßte, daß „die Situation kein anderes praktisches Moment biete, als das militärische.“ Die vom Kaiser mit König Wilhelm gewünschte Zusammenkunft fand im Schloße Bellevue bei Frenois statt, jedoch erst, nachdem die Kapitulationsangelegenheit geregelt war. Die Verhandlungen über diese kamen am Vormittag des 2. September zum Abschluß und die Konvention ward von Moltke und Wimpffen unterzeichnet. Alle Waffen und alles Kriegsmaterial des Heeres, sowie die Festung Sedan mit ihrem Material wurden zur Verfügung des Königs von Preußen gestellt. Es kamen durch diese Kapitulation somit in deutsche Hände: 83 000 Mann, darunter 2866 Offiziere, 1 Marschall von Frankreich, 40 Generale, 230 Stabs-offiziere, — „und ein Kaiser“ fügte das Telegramm mit einem gewissen Humor hinzu —; die Schlacht selbst hatte den Franzosen 13 000 Tote und Verwundete, 21 000 Gefangene gekostet, während sich 3000 über die belgische Grenze retteten und an flüchtigen Haufen sich 10 000 in Mezières ansammelten. außer den in der Schlacht erbeuteten 184 Festungsgeschützen, fielen den Siegern zu 350 Feldgeschütze, 70 Mitrailleusen, 12 000 Pferde. Deutscherseits war der große Sieg, der die Hauptarmee von 140 000 Mann zertrümmerte, mit dem sehr mäßigen Verluste von 9860 Mann, darunter 1310 Tote, erkauft worden.

Am 1/2 12 Uhr brachte Moltke die Konvention dem König, der den anwesenden Fürsten das große geschichtliche Ereignis in einer kurzen Ansprache mitteilte. Dann begab sich König Wilhelm nach Schloß Bellevue, wo die Unterredung mit Napoleon stattfand. Der König wies dem Besiegten, dem er mit keinem harten Worte zu nahe trat, Schloß Wilhelmshöhe als Aufenthalt an, wo Napoleon am 5. September eintraf.

Nach der Zusammenkunft begab sich König Wilhelm zu seinen Truppen, die er auf fünfständigem Umritte begrüßte. Der Jubel war unermeßlich. Am Abend des 3. September begann die Ausführung der Kapitulation.

Das war die große Zeit von Sedan 1870, auf die wir heute, Sedan 1890, mit Stolz und Dankbarkeit zurückblicken.

Tages-Neuigkeiten.

[Amtliches aus dem Staatsanz.] Seine Majestät der König haben am 26. Aug. d. J. allergnädigst geruht, die erledigte Stelle eines Bahnhofverwalters II. Klasse in Alperg dem Eisenbahnassistenten Speer in Calw zu übertragen.

Calw, 1. Sept. Wochenmarkt. Der am Samstag abgehaltene Wochenmarkt war sehr stark besucht, da des zweifelhaften Wetters wegen keine Feldgeschäfte vorgenommen werden konnten. Das Pfund Butter kostete 1 M., Eier 2 Stück 13 S oder einzeln 7 S, Kartoffeln 3-4 S pr. Pfund, Bohnen, die im Preise ziemlich anziehen, 10-12 S, Aepfel 15-18 S, Birnen 12-14 S das Pfund oder 10 Stück zu 3 S je nach Größe und Qualität. Heidelbeeren verschwinden allmählich, dagegen treten nun Preisbeeren auf, welche zu 25 S das Liter verkauft wurden. Fallobst wurde keines zu Markte gebracht; der Fruchtmarkt war unbedeutend, da die Getreidernte noch nicht ganz vorüber und deshalb auch wenig gedroschen ist. Bei dieser Gelegenheit sei auch auf einen oft recht fühlbaren Uebelstand aufmerksam gemacht, daß nämlich Händler vor Beginn des Marktes größere Quantitäten von Butter, Eier, Obst u. s. w. aufkaufen, um nachher die Preise in die Höhe schrauben zu können.

Waldbsee, 28. Aug. Als eine Seltenheit dürfte es zu verzeichnen sein, daß heute eine sich viel in den Waldungen aufhaltende Hauskatze einen vier Jahre alten, sehr kräftigen Schäferhund tötete. Dieselbe sprang dem Hunde mit einem Saße auf das Genick und packte ihn daselbst mit ihrem Gebiß derart, daß er umsank und alsbald nach einigen Zuckungen verendete.

Friedrichshafen, 29. Aug. Die Hopfenpreise steigen. Gestern wurden 165-170 M bezahlt und von Letztang verlauten Käufe von 180 bis 185 M.

Aus Saarbrücken erfährt man, daß der Kaiser im Oktober die Reichslande besuchen wird, um den angekauften Grundbesitz zu besichtigen. — Am vergangenen Sonntag wurde die Tochter des Erbprinzen von Hohenzollern in Gegenwart des Kaiserpaars getauft. Die Kaiserin hielt den Täufling während des Taufaktes. — Bei der am Samstag von dem Prinzen Heinrich zu Ehren des österr. Geschwaders in Kiel gegebenen Festafel toastete der Prinz auf den Kaiser Franz Josef von Oesterreich. Erzherzog Carl Stephan antwortete mit einem Toast auf Kaiser Wilhelm und die Mitglieder des preussischen Königshauses. — Reichskommissar Wisman begab sich am Samstag nach Brüssel und Ostende, zum Besuche des Königs von Belgien. — Fürst Bismarck wird heute Dienstag oder Mittwoch Rissingen verlassen und sich nach Bargin begeben.

Landwirt. Bezirksverein.

Landwirte unsers Bezirks, welche auf den am 8. Sept. d. J. in Stuttgart abzuhaltenden und in Nr. 35 des landw. Wochenblatts näher beschriebenen ersten Saaf Fruchtmarkt Würtembergs Fruchtmuster zu bringen beabsichtigen, können von Kassier Ansel die benötigten Anmeldebogen und Programme beziehen.

Calw, den 1. Sept. 1890.

Der Vorstand:
Supper.

Amtliche Bekanntmachungen.

Amtliche Bekanntmachung,

betreffend die Einrichtung einer Schlächtereianlage.

Jakob Blaid, Metzger in Althengstett, beabsichtigt in dem dem Schreiner Gottlieb Weiß gehörigen Gebäude No. 95 daselbst eine Schlächtereianlage für Groß- und Kleinvieh einzurichten.

Dies wird mit der Aufforderung bekannt gegeben, etwaige Einwendungen gegen dieses Unternehmen binnen 14 Tagen — von Ausgabe dieses Blattes an gerechnet — bei Gefahr der Nichtberücksichtigung beim Oberamt anzubringen. Während der Einspruchsfrist liegen Zeichnungen und Beschreibungen in der Oberamtskanzlei zur Einsicht auf.

Calw, den 30. August 1890.

R. Oberamt.
Amtm. Vertsch.

Calw.

Bezirkskrankenkasse.

Rechnungsabschluss für das Kalenderjahr 1889.

Einnahmen.	
1) Barer Kassenbestand am 1. Januar	443 M 17 S
2) Zinse von Kapitalien	15 " "
3) Eintrittsgelder	959 " 40 "
4) Beiträge	14 278 " 20 "
5) Ersatzleistungen Dritter für gewährte Krankenunterstützung	135 " 82 "
6) Aus verkauften Wertpapieren und zurückgezogenen Kapitalien	2 000 " "
7) Sonstige Einnahmen	1 " 50 "
Summe	17 833 M 09 S
Ausgaben.	
1) Für ärztliche Behandlung	2 987 M 57 S
2) Für Arznei und sonstige Heilmittel	2 421 " 76 "
3) Krankengelder:	
a. an Mitglieder	6 752 " 15 "
b. an Angehörige der Mitglieder	85 " 69 "
4) Unterstützungen an Wöchnerinnen	31 " 80 "
5) Sterbegelder	560 " "
6) Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten	1 762 " 46 "
7) Zurückbezahlte Beiträge und Eintrittsgelder	14 " 49 "
8) Für Kapitalanlagen	1 000 " "
9) Verwaltungskosten:	
a) persönliche	1 350 " 27 "
b) sächliche	443 " 31 "
10) Sonstige Ausgaben	44 " 02 "
Summe	17 453 M 52 S

Abschluß.

Summe der Einnahmen	17 833 M 09 S
Summe der Ausgaben	17 453 " 52 "
Ergibt einen baren Kassenbestand am 31. Dezember von	379 M 57 S

Vermögensausweis.

Aktiva.	
a) Barbestand am 31. Dezember 1889	379 M 57 S
b) Sparkassen-Einlage	1 620 " 88 "
c) Sonstige Forderungen	44 " 92 "
Summe	2 045 M 37 S
Passiva.	
Im Vorjahr betrug das Gesamtvermögen	3 053 M 38 S
Hiernach gegen das Vorjahr weniger	1 008 " 01 "
Von dem Gesamtvermögen gehören	
dem Reservefond	1 000 M — S
dem Betriebsfonds	1 045 " 37 "
Summe	2 045 M 37 S

Den Arbeitgebern und Kassenmitgliedern steht noch das Recht zu, die Rechnung nebst Beilagen u. s. w. binnen einer von heute an laufenden Frist von 8 Tagen auf dem Rathause einzusehen.

Der Vorsitzende: **Louis Korndörfer.**
Der Kassier: **Kober.**

Revier Wildberg.

Holz-Verkauf



am Samstag den 6. Sept., vormittags 9 Uhr, aus dem Staatswald Schmelzlinge: 118 Fm. Nadelholz-Stammholz mit 81 Fm. Langholz I.-V. Kl. und 13 Fm. Sägholz I.-III. Kl., 1 Eiche, 1 Km. eichene Prügel, 4 Km. Nadelholzscheiter, 23 dto. Prügel und Anbruch, 500 gemischte, 1170 Nadelholzwellen geb., 30 Wellen Schlagraum. Das Stammholz ist an der Nagold aufgepoltert. Zusammenkunft unten an der Schmelzlinge.

Neuhengstett.

Fahrnis-Verkauf.

Am Mittwoch, den 3. September,

vormittags 9 Uhr, findet aus der Verlassenschaftsmasse des Christoph Salmon Groß ein Fahrnisverkauf durch alle Rubriken statt.

Am Nachmittag kommen ferner ca. 100 Ztr. Heu und Oehmd, sowie eine größere Anzahl Garben zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Waisengericht.

Privat-Anzeigen.

Calw.

Ein ordentlicher

Arbeiter

kann sogleich eintreten bei Schuhmacher **Wohle.**

Ein bereits noch neues, 487 Liter haltendes

Ovalfaß

verkauft der Obige.

Anzeige und Empfehlung.

Einem verehrl. Publikum von Calw und Umgegend teile ich mit, daß ich eine **Niederlage der renommierten Schuhfabrik Leonberg**

errichtet habe, und empfehle ich: **Kalb- und Kindlederohrstiefel, Herren- und Damenzugstiefel, Knopf- und Schnürstiefel, Zeugschuhe, sowie alle Sorten Kinderschuhe und Stiefel.**

Jede Reparatur wird schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvollst
Fr. Schaufelberger,
Vorstadt.

Calw
2.9.90

Auf dem Brühl. Theater Wallenda.

10 dressierte Hunde. 20 renommierte Künstler.
Nur noch 4 Vorstellungen.

Heute Montag abend 8 1/2 Uhr

Grosse Elite-Soiree.

Auftreten der Parterregymnastiker mit ihrem Vor- und Rückwärts-Saltomortale. Das Verwandeln einer Dame in einen Herrn. Vorführung der dressierten Miniatur-Doggen. Großartige Sensations-Zauberei. Zum Schluß höchst komische Pantomime, betitelt der **Barbier von Sevilla.**

Preise der Plätze: I. Rang 80 \mathcal{L} , II. Rang 50 \mathcal{L} , Gallerie 30 \mathcal{L} .

Dienstag abend vorletzte Vorstellung.

Erstmaliges Auftreten des engl. Clown, sowie erstes Debüt der **Kraftturner am Doppelred.** Vorführung der dressierten Esel. Zum Schluß die Pantomime: **Schuster und blauer Montag** in 3 Akten.

Mittwoch letzte Vorstellung.

Großer Preis- und Wett-Ringkampf.

Der **Aleth Hr. N. Specht** aus Berlin fordert die stärksten Männer von Calw auf zu einem Preis- und Wett-Ringkampf. Meldungen sind Dienstag abend 8 Uhr an der Theaterkasse zu machen.

1000 bequeme Sitzplätze. Elegante Einrichtung.
Die Direktion.

Mostpreßtücher

aus **Sanfthaur**, in jeder Größe, empfiehlt billigt
Louis Schlotterbeck,
Seiler.

Fässer-Verkauf.

5 Oualfässer, 350-500 Liter, 5 neue runde, 300-350 Liter, sowie kleinere weingrüne Fäßchen, 21-42 Liter, sämtliche beinahe noch neu, oder einmal Rotwein enthalten.

J. Fr. Oesterlen.

Milch

ist zu haben in der **Saydt'schen Brauerei.**

Hirsau.

1400 Mk. Pfleggeld

sind gegen gesetzliche Sicherheit sofort auszuleihen.

W. Krafft.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT-LOSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Wechselformulare
sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Überall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate!

Dr. med. Hope,
homöopathischer Arzt
in Bremen. Sprechst. 8-10 Uhr.
Auswärts mit gleich. Erfolge brieflich.

Unfehlbar wirkt

Congio,

neues überseeisches Universalmittel gegen alle Arten Ungeziefere, Flasche à 60 \mathcal{L} .
Alleinverkauf bei **J. Fr. Oesterlen.**

Ein jüngerer, fleißiger Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei **Franz Schoenlen.**

Fahrtnecht gesucht.

Ein tüchtiger, solider Fahrtnecht kann sofort eintreten in der **Saydt'schen Brauerei.**



Unser Verein beteiligt sich an der **Feier des deutschen Nationalfestes.** Sammlung präzis 1/2 Uhr im Lokal. Die passiven Mitglieder werden zum Anschluß freudl. eingeladen.

Der Vorstand.

Wein-Verkauf!

1883r Tokayer Kinderwein, 1/2 Ltr. 80 \mathcal{L} ,
1886r Cataluna, Flasche 80 \mathcal{L} u. 1.50,
1884r Sherry, 1 Ltr. \mathcal{M} 1.60,
1886r Calabreser 1 " " 1.-,
1888r Sizilianer 1 " " 1.-,
1888r Dalmatiner 1 " " 1.20.

Diese **garantiert reinen, unvermischten** Weine ergeben Zeller-, Affenthaler- und Bordeauxweine vollständig bei **bedeutend billigeren Preisen** und können Gefunden und Kranken, besonders aber Blutarmen und Magenleidenden bestens empfohlen werden. Bei Abnahme von 10 Liter und mehr tritt Preisermäßigung ein.

J. F. Oesterlen.

Münchener Bierhefe,

das Pfund zu 25 \mathcal{L} , empfiehlt **Jakob Gehring,**
Bäcker.

Milch

ist zu haben bei **G. Pfleiderer.**

Kellnerin

Eine fleißige, solide findet bis 1. Oktober oder 11. Novbr. (Martini) bei hohem Lohn Stelle bei **Adolph Aich z. St. Joseph,**
Schwäb. Gmünd.

Ein schöner brauner Thonofen

ist zu verkaufen im Thorhäusle in Hirsau.

Ein Partie kleinere und größere gebraucht

Fässer

verkauft **W. Frommer** in Rentheim.

Neuenbürg. Ein tüchtiger, junger Mann,

der mit Pferden umzugehen weiß, kann sogleich eintreten bei **A. Essig,**
Bierbrauer.

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Rüte des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:

Bergmann's Birkenbalsamseife allein fabriziert von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pfg. bei **J. F. Oesterlen** in Calw.

Einem kleineren fast noch neuen amerik. Ofen,

sowie eine neue **Brückenwage** verkauft billigt

Eugen Dreiß.

Hof Lützenhardt b. Hirsau. Wegen Einrückens meiner bisherigen Knechte suche ich einen tüchtigen

Roßknecht,

sowie **einen Schäfer** zu baldigem Eintritt.

Gutspächter **Dornfeld.**

Neue Fässer,

von 30 bis 600 Liter Inhalt, aus bestem inländ. Eichenholz, solide Arbeit, empfiehlt zu billigem Preise **Krichbaum, Küfer** in Wildberg.

Saisontheater in Calw.

Im Saale des **Hrn. J. Dreiß.**

Dienstag, den 2. September 1890.

Zweites Ensemble-Gastspiel des Teinacher Kurtheaters.

Zu Befehl Hr. Lieutenant!

Schwank in 1 Akt von Frank.

Hierauf: **Einer muß heiraten.**

Lustspiel in 1 Akt von Wilhelm.

Zum Schluß: **Der Kampf um den Hauschlüssel.**

Schwank in 2 Akten von Rugler. (Repertoirestück sämtlicher Hof- und Stadttheater.)

P. T. Durch Aufführung obiger Stücke verspreche ich einem geehrten Publikum einige recht amüsante Stunden und lade zu zahlreichem Besuche ergebenst ein.

Die Direktion.

Preise der Plätze: Sperrsit 1 \mathcal{M} , 2. Platz 50 \mathcal{L} .

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Abonnementskarten, gültig zu allen Vorstellungen, sind bei den Zettelträgern, abends an der Kasse und in meiner Wohnung bei **Hrn. Gärtner Mayer** zu haben. 1 Dhd. Sperrsit 10 \mathcal{M} , 1/2 Dhd. 5 \mathcal{M} . 1 Dhd. II. Platz 5 \mathcal{M} , 1/2 Dhd. 2 \mathcal{M} 50 \mathcal{L} .

In Vorbereitung: **Die beiden Leonoren.**

Madame Bonivard

oder: **Die Schwiegermutter.**

Calw. Fruchtpreise am 30. August 1890.

Getreidegattungen.	Vor-iger Rest.	Neue Zu-fuhr.	Ge-ant-Vertrag.	Heu-tiger Ver-kauf.	Im Rest gebt.	Höchster Preis.		Bäherer Mittel-Preis.		Nieder-ster Preis.		Ver-kaufs-Summe.	Gegen den vor. Durch schnitts-Preis.
						4	3	4	3	4	3		
Weizen													
Kernen alter													
neuer		16	16	16		10		10		10		160	
Roggen alt.													
neuer													
Gerste, alte													
neue													
Dinkel, alt.		42	42	30	12	7	50	7	43	7	30	222	80
neuer		64	64	64		7	40	7	27	7	10	466	10
Haber, alter		17	17	17		10		9	85	9	70	167	40
neuer		28	28	28		7	40	7	17	6	50	200	60
Bohnen													
Summe		167	167	155	12							1216	90

Schrammenmeister **W. Schwämmle.**